

Seminar zu Guatemala

**„Aufarbeitung der Vergangenheit ist Investition in die Zukunft“
mit Marco Antonio Garavito Fernández,
Direktor der „Liga Higiene Mental“, Guatemala**

Samstag 16. September 2006, von 10.00 bis 16.30 Uhr
Kirchgemeindehaus „le CAP“, Französische Kirche, Predigergasse 3, Bern
Organisiert vom Guatemalanetz Bern,
in Zusammenarbeit mit der Fachstelle OeME, BFA, und dem KOFF

Gibt es eine Zukunft ohne Vergangenheit? Wie soll man mit einer gewalttätigen Vergangenheit umgehen, um positiv in die Zukunft blicken zu können?

Diese und andere Fragen standen im Zentrum des Seminars „Aufarbeitung der Vergangenheit ist Investition in die Zukunft“ vom letzten Samstag 16.9.2006, organisiert vom Guatemalanetz Bern, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle OeME, „Brot für alle“, KOFF, und moderiert von Beat Dietschy, Leiter (Brot für alle).

Spezieller Gast des Tages war Marco Antonio Garavito Fernández, der Direktor der „*Liga Higiene Mental*“ (HEKS-Partner), aus Guatemala. Er erzählte in eindrücklicher Weise von der Situation in Guatemala, wo der 36 Jahre dauernde Bürgerkrieg viele Spuren und Wunden in der Gesellschaft hinterlassen hat. Gemäss Garavito habe die Zeit des Bürgerkrieges eine schwere Zeit des Leidens und der Trauer bedeutet, sei aber auch von Kampf und Hoffnung gezeichnet gewesen. Die guatemalteckische Gesellschaft müsse die Vergangenheit überwinden, um in die Zukunft investieren zu können. Gleichzeitig dürfe aber auch niemals vergessen werden, was geschehen ist. Garavito berichtete anschliessend von den Projekten seiner Organisation: dem Suchen nach den im Krieg „verschwundenen“ Kindern und dem Bestreben, die Familienangehörigen nicht als Opfer zu stigmatisieren, sondern sie in ihrem Kampf des Widerstandes zu unterstützen.

Im zweiten Teil des Seminars standen Workshops auf dem Programm. Jonathan Sisson (KOFF) leitete den Workshop „Aufarbeitung der Vergangenheit – ein Schritt auf dem Weg zur Versöhnung?“. Aktuelle Themen der Vergangenheitsarbeit und der Versöhnung standen dabei im Zentrum, welche aus Sicht der Friedensforschung und am aktuellen Fallbeispiel „Kosovo“ beleuchtet wurden. Im anderen Workshop diskutieren die Teilnehmenden zusammen mit Frau Dr. med. Brigitte Ambühl Braun vom Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer des SRK Bern und weiteren Mitarbeiterinnen des Zentrums über Ansätze der Trauma-Bearbeitung hier in der Schweiz, wie sie im Rahmen der Betreuung von Kriegsflüchtlingen angegangen wird. Gemeinsam mit Marco Antonio Garavito Fernández wurden unterschiedliche Handlungsprinzipien und Ansätze der Trauma-Bearbeitung, wie sie in der Schweiz und in Guatemala angegangen werden, aufgezeigt. Im Gegensatz zu den eher individuellen MigrantInnenchicksalen in der Schweizer Trauma-Bearbeitung liegt der guatemalteckische Schwerpunkt auf kollektiven Traumata der Nach-Kriegs-Bevölkerung.

Im Podiumsgespräch debattierten die eingeladenen Gäste des Seminars gemeinsam über die verschiedenen Ansätze der jeweiligen Organisationen zu den heiklen aber äusserst aktuellen Themen der Vergangenheitsarbeit und Versöhnung.